

an dessen Erben, unter denen es dann Dr. Wilhelm Nyser, auf der Universität Wittenberg der heiligen Schrift Doctor Prof. Publ. und des Domstifts Meissen Dechant, in alleinigen Besitz bekam. 1655 wurde es, nachdem zwei Jahre vorher das jetzige Dießnersche Bauergut oberhalb des Viebig's abgetrennt worden war, an Herrn Wolf Rudolph von Ziegler und Klipphausen, Erbsassen auf Ober- und Niedercunewalde, verkauft und ging bereits 1665 an die Familie von Haugwitz, 1667 an Adam von Ponickau über. Aus dem Jahre 1695 wird berichtet, daß die zu dem Ponickauschen Gute gehörige wüste Kernsche Halbhufe an Herrn von Bolbriz verkauft worden sei. Als Besitzer dieses Trennteils nennt das Kirchenbuch im Jahre 1715 Christoph Gottlob von Carlowitz. Nachdem das obere Ponickausche Gut drei Jahre lang Christoph Siegmund von Kaufendorf gehört hatte, wurde es 1700 durch diesen an den königlichen Geheimen Rat und Kammerpräsidenten Ludwig Gebhard Freiherr von Hoym, der damals Nieder-Schönbach besaß, verkauft.

Damit waren die Güter Ober- und Nieder-Schönbach, die seit etwa 1600 getrennt gewesen, wieder vereinigt. Die Besitzer des niederen Gutes waren seit jener Zeit der schon oben genannte, 1620 verstorbene Caspar von Rodewitz, 1622 Christoph von Luttkitz auf Wartha, 1623 Wolf von Schönberg auf Petershahn († 1642), 1643 dessen Söhne 1649 Hans von Kottwitz († 1657). Im Besitz der Familie von Kottwitz blieb das Gut bis zum Jahre 1683, in welchem es an den kurfürstlich Sächsischen Kammer- und Bergrat Ludwig Gebhard Freiherr von Hoym auf der Herrschaft Droyßig, Spremberg und Wurzen verkauft wurde. Nachdem dessen Sohn Karl Heinrich Graf von Hoym, (seit 1711 Besitznachfolger, später mehrere Jahre bis 1729 sächsischer Gesandter in Paris, eine Zeitlang auch geheimer Kabinettsminister u. dann in königliche Ungnade und Vermögensverfall geraten), im Jahre 1736 auf der Festung Königstein durch Selbstmord geendet, wurden die Hoymschen Güter mehrere Jahre lang sequestriert, blieben aber im Besitz der Familie. Wie die übrigen in der Oberlausitz gelegenen Hoymschen Güter, kamen 1768 auch die Rittergüter Ober- und Nieder-Schönbach an Peter August von Schönberg, wurden jedoch bereits 1787 für 33200 Taler an Friedrich Ferdinand Degner aus Blumberg bei

Berlin, 1830 von dessen Sohn für 60000 Taler an Johann Christian Gocht aus Sibau verkauft, der 1837 auf dem Rückwege von Löbau in der Nähe von Lawalde ermordet wurde (hierüber ausführlicher Bericht in der 1. Auflage der Kirchengalerie). 1839 wurden die Gebrüder Müller für einen Preis von 72000 Taler Eigentümer des Rittergutes. 1855 ging es in den Besitz von Christian Friedrich Gocht über. Der jetzige Gutsherr ist Karl August Adolf Gocht.*)

Die Bewohner des Ortes waren von altersher Deutsche; einzelne Wenden, die zuzogen, wurden alsbald germanisiert. Bereits im Jahre 1541 sind in Schönbach ansässig Angehörige der Familien Wünsche, Hauptmann, Golbs (Golbuß), Zähne, Israel (Ostrahela), Dießner, Pürsche, Heinrich, Proft, Bär, Bitterlich, Grafe u. a. m.

Über das allmähliche Wachstum der Bevölkerung mögen folgende Zahlen orientieren. Im Jahre 1541 sind in einem königlich böhmischen Steuerregister nur 51 Steuerpflichtige in Schönbach genannt. Im Jahre 1709 wurden im ganzen Dorfe 39 Häusler, 13 Gärtner, 30 Bauern und Halbhüfner verzeichnet, so daß sich bei Hinzurechnung der beiden Höfe, der Pfarre und Schule die Zahl von 86 bewohnten Gebäuden ergibt. Ungefähr 1770 war die Zahl der Häuser schon auf 119 gestiegen. 1775 ließ Peter August von Schönberg die Felder des sogenannten Oberhofes oder Ponickauschen Gutes in 34 Baustellen mit je 4 Scheffel Grund und Boden verteilen, mit der Bedingung, in drei Jahren ein Haus darauf zu erbauen. So entstand das Neudorf, das eine besondere Gemeinde bildete. 1786 wurde ein Teil des Niederhofes zu Baustellen verteilt. So war 1823 die Zahl der Häuser im ganzen Orte bereits auf 200 angewachsen. 1849 zählte die Altgemeinde Schönbach 275, das Neudorf 47 Häuser. Die Bevölkerungszahl war vom Jahre 1818, in dem sie aus 1134 Seelen bestand (Altgemeinde 936, Neudorf 198) bis zum Jahre 1849 auf 1714 gestiegen (1491 bez. 223). Am 1. Juli 1883 hörte das Neudorf auf, eine eigene Gemeinde zu sein.

*) Aus dieser geschichtlichen Darlegung erklärt sich, daß noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts das von Schönbach aufzubringende Steuerquantum in 5 Teile zerfiel: nämlich 1) der von Hoymsche, 2) der von Bolberische, 3) der von Ponickausche, 4) der von Rechenbergische, 5) der von Schreibersdorffische Anteil.